

Lena Sams, 2018

WETTERPROGNOSE

himmel grau
wässrig und dick
davor hat es sich gesammelt
in der astgabel
die absicht wie ein diktat:
dass immer andere vögel in immer
neuen astgabeln
ihre zweige fallen lassen

Lena Sams, 2018

DIE INSEL/ VERHAGELTE BANANEN

an der stelle wo immer die bananenstaude stand
steht jetzt die verhagelte bananenstaude
keinen moment lang kam die frage auf wie in einem innenraum
die armselige pflanze verhagelt werden konnte
denn die stürme ziehen im becken des wohnzimmergrabens das interiör
schreit sich belebend durch schlagzeilen und
dann sitzt es röhrend in den kehlen der kehle des herrn c. der damit
nichts zu tun hat
blitz und donner kugelblitze hagelschlag wetterschäden frostschäden
erfrierungen innere nullheit

und als eines morgens herr c. in die arbeit gehen wollte und mit schwung
in die hose stieg war diese zu klein auch das shirt war geschrumpft und
machte bekleidetes fortkommen unmöglich
ein anderes mal konnte er den schlüssel nicht finden und so verzögerten
kleinigkeiten sein weiterkommen von mal zu mal und auch die freunde
die warteten fuhren schließlich ohne ihn ab
die kommoden hatten ihre holzbeine fest ins gewebe des herrn c.
gestellt –

Pipilotti Ritter, 2018

WENN DAS MÜSLI NACH BIG RED SCHMECKT

Ich habe einen Tick. Ich gehe mindestens vierzig Mal am Tag aufs Klo. Mein Pinkelverhalten entspricht dem eines Hunderüden. Vielleicht ist es ein Tick, vielleicht ein Zwang, vielleicht ist Tick auch nur die verniedlichte Form von Zwang. Ich gehe vor dem Essen aufs Klo, und während dem Essen noch einmal. Manchmal sogar öfters. Manchmal gehe ich aufs Klo, spüle, und gehe gleich noch einmal. Irgendwas kommt immer.

„Andere Frauen in deinem Alter haben Kinder und du ziehst dich an wie ein Zwölfjähriger und fährst auf deinem Rollbrett rum!“, hat meine Mama gesagt. Ich fahre Skateboard. Ich habe Angst davor zu fallen, ich fühle mich schwer. Ich bin groß, neben manchen Männern fühle ich mich wie ein Elefant. Manche Männer sind so dünn. Flo zum Beispiel, dem ist meine Jogginghose immer runtergerutscht, der musste den Bündel zweimal rumziehen.

Aber Flo war auch magersüchtig und Alkoholiker.

Ich trinke gerne. Ich trinke viel. Ich trinke schnell. Schneller als alle anderen, meistens. Auch Wasser und Saft. Wie ein Wasserbüffel, sagt meine Mama. Meine Schwester tut das auch, aber die ist auch eine Mischung aus Pamela Anderson und einem Cowboy. Meine Schwester hat einen Sixpack, knödelig-starke Oberarme und ganz starke Hände. Obenrum ist sie blond und stark geschminkt, dauernd fällt sie vom Pferd. Sie fährt wahnsinnig gut Snowboard, immer mit offenen blonden Haaren, die im Wind wehen, und Sonnenbrille. Sie würde niemals eine Mütze aufziehen, oder einen Helm, da sieht man ja aus wie Helmi, haha, so ein Scheiß.

Wenn ich zu viel getrunken habe, so wie gestern, dann pups ich den ganzen Tag vor mich hin. Wenn ich Apfel esse, muss ich auch ganz viel pupsen. Dann rennt mein Bruder entsetzt aus dem Zimmer und ich lache dreckig. Meine Mama verkriecht sich dann unter einer Decke.

Ich trinke am liebsten Bier und habe mir vorgenommen, die nächsten Wochen weniger Bier zu trinken, weil ich eh schon einen Bierbauch habe. Der stört mich seit ich 13 bin. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich ihn zum ersten Mal entdeckt habe, zu Beginn meiner Pubertät. Da saß ich am Esstisch und mein Schwager meinte, Hey, du hast aber auch schon ein gutes Fettröllchen am Start! Damals fand ich das super, und wir haben beide dreckig gelacht. Heute find ich das nicht mehr so super und diese Fettrolle hat bei mir während der vergangenen zehn Jahre mit Sicherheit zu der ein oder anderen Verhaltensstörung geführt. Als Urs mein Freund war zum Beispiel, der war nämlich kleiner als ich. Deshalb konnte ich kaum mehr essen, weil ich mich neben ihm wie ein Elefant fühlte. Mein Bruder meinte dann mal, Lotti, wenn man dich von der Seite sieht, dann sieht man dich fast nicht mehr. Das war eines der schönsten Komplimente die ich je bekommen habe.

Meine Mama findet es ganz schlimm, wenn ich trinke. Frauen trinken kein Bier. Und wenn Frauen besoffen sind, dann sind sie noch peinlicher als besoffene Männer, das geht gar nicht, sagt sie. Mein kleiner Neffe sagt auch, Frauen trinken kein Bier, außer die Marianne. Das ist seine Oma, die darf das anscheinend.

Ich trinke trotzdem Bier. Neulich habe ich entdeckt, dass ich süße Cocktails nicht mag, außer Pina Colada, aber den eigentlich auch nur wegen dem Song.

Meine Freundin Greta meinte einmal: „Immer wenn ich morgens mit einem Kater aufwache, will ich zum Baumarkt!“ Deshalb ist sie eine zeitlang jeden Samstag nach dem Feiern zu Hornbach gefahren, um sich anschließend in ihrer verlotterten Scheune irgendetwas zusammen zu hämmern. Gretas Oma war eine wilde Nudel, die hatte orangene Haare und einen Damenbart, ich habe mal ein Foto gesehen. Gretas Oma hat ein Kind von einem Italiener bekommen und es allein aufgezogen, dann hat sie einen Geheimagenten von der Stasi geheiratet, eines von dessen Kindern aber abgetrieben, denn da waren es ihr schon zu viele. Bevor sie starb, war sie Alkoholikerin und hat jeden Tag eine Flasche Cognac getrunken. Geraucht hat sie auch ganz viel.

Ich rauche manchmal auch gerne. Ich sitze gerne nächtelang in irgendwelchen WGs, trinke und rauche und diskutiere mit Freunden über Politik und die Wirtschaft. Neoliberalismus.

Weltsystemwechsel.

Die Zukunft ist weiblich.

Zuallererst muss man aber die Winterzeit abschaffen. So eine überholte Scheiße aus Zeiten der industriellen Revolution braucht nun wirklich niemand mehr. Dafür gehe ich jetzt dann bald mal auf die Straße. Wenn die Europäer im Winter nicht zwei Drittel ihres Tages im Dunkeln verbringen müssten, dann wären sie auch nicht so miesepetrig und jammerlappig unterwegs. Erst das Licht, dann der Systemwechsel. Es ist fünf NACH Zwölf, hat mein Dekan mir letzten Sommer aus einem Meter zwanzig Höhe ins Gesicht geschrien, fünf NACH Zwölf! Wir müssen dringend etwas ändern, sonst geht die Welt den Bach runter.

Jeder Mikrokosmos, jeder Diskurs, jede abstrakte Entität oder was wir auch immer semantisch voneinander unterscheiden, hängt zusammen. Wer heute noch über Politik als isoliertes Subjekt diskutiert, hat gar nichts verstanden. Die Politik hängt von neoliberalistischen Strukturen ab, Investoren bestimmen unseren Globus. Menschen neigen dazu, alles nur im Bereich eines Mikrokosmos zu sehen. Es ist die Behandlung der Symptome, sich innerhalb der Grenzen Deutschlands mit der Flüchtlingskrise zu beschäftigen. Die, die zu uns kommen, stammen teilweise aus den reichsten Ländern unserer Welt. Willkürlich gesetzte Grenzen und Neoimperialismus zeigen hier noch immer ihre Ein- und Ausflüsse. Schlechte Politik und Vetternwirtschaft als Folge.

Der Klimawandel.

Um Großes zu ändern, sollte man Groß beginnen.

Als allererstes sollte man die großen Investoren absägen, ciao Blackrock, byebye. Was sind das für Typen, die da sitzen? Männer. Wirtschaftsstudenten, die sich in den Gemeinschaftsräumen ihrer Verbindungen neben einem ausgestopften Fuchs wöchentlich die Hälfte ihrer Gehirnzellen weggesoffen haben. Möglicherweise Nerds in ihrem Bereich, aber hat so jemand Zeit oder überhaupt Lust, in seiner Freizeit Hannah Arendt zu lesen?

Sich mit Postkolonialismus auseinanderzusetzen, einen indonesischen Film zu sehen?

Oder eine Doku über Sand? Wieso lassen wir solche Leute die Welt bestimmen?

Ich bin wütend.

Ich bin mir meinen wütenden Pauschalisierungen absolut bewusst. Anklage erhebe ich zum Teil aus Vorurteilen, zum Teil aus Erfahrung; pardon.

Ich weiß.

Man kann alles diskutieren. Es gibt kein Schwarz und Weiß, kein Richtig und Falsch, kein Gut und Böse auf der Welt. Hinter jeder Handlung steckt eine Geschichte, eine Motivation. Man kann jede Haltung einnehmen, alles diskutieren. Bis auf Mord, das ist indiskutabel.

Wobei man sich bei Vergeltung wieder streiten kann.

Doch wenn man wütend ist, ist man wütend. Wenn man rennt, dann rennt man, dann weiß man nicht wohin. Ein großer Wechsel benötigt eine gewisse Radikalität, und vor allem eine gewisse Naivität. Wenn ich alles weiß, dann sehe ich überall das Pro und das Kontra, das lähmt mich.

Männer lähmen meine Kreativität. Sie rauben mir meine Energie und meinen Antrieb.

Zumindest dann, wenn ich eine Verbindung mit ihnen eingehe. Bleiben meine Erfahrungen negativ und schmerzvoll, so gibt mir das den nötigen Antrieb, Geschichten zu erzählen. Ich, Mutter Staat.

Geht es mir gut, werde ich träge.

Ich hatte mit mehr als 50 verschiedenen Männern Sex in meinem Leben. Fünfzig geteilt durch zehn Jahre, das ist fünf mal Sex im Jahr. Das ist nicht viel, das ist zu wenig. Stößt diese Info an?

Vermutlich. Mich selbst stößt sie sogar ein bisschen, deshalb habe ich ab fünfzig aufgehört zu zählen. Ich bin eine selbständige, emanzipierte junge Frau mit Selbstbewusstsein. Ich hole mir von Männern, was ich will und ich habe meinen Spaß. Meistens sehe ich das so. Manchmal aber, aus einer anderen Perspektive, sehe ich eine Frau, die zu wenig Stolz besitzt, die sich selbst nicht wertschätzt. Eine, die sich irgendwelchen Männern hergibt, die sie kaum kennt. Die sie in ihr Innerstes, Wichtigstes, Heiliges eindringen lässt. Männer, die sie nicht respektvoll behandeln, sie

nicht als Person respektieren und sich nie wieder melden. Beides ist richtig. Aber warum stecke ich als Frau in dieser Bredouille, in der sich ein Mann niemals wiederfinden würden?

Ich bin wütend auf Männer.

Ich bin eine eigenständige, selbstbewusste, emanzipierte junge Frau. Ich muss nicht gejagt werden, ich muss nicht die Fresse halten und schön aussehen, ich muss nicht darauf warten, dass mich ein Mann entdeckt. Ich spreche Männer an, ich schreibe Männer an. Meine Erfahrungen damit waren meistens beschissen.

Ich muss mich nicht rasieren, aber ich rasiere mich gerne. Das fasst außer mir niemand an, höchstens fünf mal im Jahr. Ich mag das Gefühl, wenn meine Beine ganz weich sind. Wenn sie sich dann berühren, fühlt es sich ganz gemütlich an. Das ist schön. Es ist mir wichtig, dass meine Wohnung gut riecht, dass ich gut rieche. Meistens bin ich froh darüber, dass außer mir niemand in meinem Bett schläft, dadurch riecht es immer gut. So wie das Bett meiner Mama. Aber mein Vater hat auch nie in diesem Bett geschlafen.

Außer wenn ich rumpupse, dann stinkts. Aber dann zünde ich einfach eine Duftkerze an.

Einmal war ich bei einem Vortrag von Oliviero Toscani. Oliviero Toscani hat gesagt, Frauen wären nicht kreativ. Sie würden von Natur aus schon kreieren, deshalb liege die künstlerische Kreativität in den Händen der Männer.

Anscheinend hat Oliviero Toscanis Mama eine ganz schöne Scheiße in den Kopf ihres Sohnes kreiert, auf natürliche Weise.

Letztes Jahr bekam ich eine Nachricht von meiner Freundin. Sie schrieb: „Immer, wenn ich die Bibliothek betrete, muss ich kacken.“

Ach ja, und heute morgen hat mein Müsli nach Big Red geschmeckt.

Djane Gabbalier, 2016

GEWITTER

Es ist ein Gewitter, ich verstecke mich ein bisschen im Dunklen, ich verstecke mich in der Hofburg, ich verstecke mich in Sissis Schoß, ich verstecke mich unter Sissis Haaren, ich verstecke mich unter Sissis Kronjuwelen. Kennwort roter Baldachin. Manchmal scheint die Sonne, dann ist es schön, doch ich liebe Gewitter, es ist schöner.

#tfm #endlesslove

Lena Sams, 2018

CHEVAL BLEU DANS LE CIEL/ DIE HUFWERDUNG DER HAND

das zuckerstück mit dem hammer
zerschlagen
da sitzen glatzentätowierte nazifrösche
rum
der kaffeelöffel dreht sich weiter im glas
(mein morgen ist blau
und deiner ist gold)
warum das quadrat immer
rot ist und nie das rot quadratisch
so wie das blau ein pferdeförmiges sein kann –
(das soll man nicht teilen)
das sind fälle von schnee

Lena Sams, 2018

MAULVOLL

der köter sich sehnend schmiegsam
sucht sein fell zu glätten es glänzend
zu reiben an den flächen der hand
oder treulich den speichel zu teilen.
auf den fersen des köters die
tätowierte narbe erzählt ohne fühlung
dem boden dass der rest dem
kopf hinterherläuft
sehnt sich das herz
dem schwanz nachlaufen –

Lena Sams, 2018

KATHOLISCHER MORGEN/ DER MUND IM RÜCKBLICK

die kirche ist unter dem stein oder wohin die vögel den balken tragen.
die augen schalten den kanal frei:
sie stellen die stillen dome hin und rollen die leeren wiesen aus.

das leer heißt weit und das ist die wiese als fläche.

wenn karusselle drauf stehen oder baugerüste

– das steht nebeneinander und sitzt aufeinander und reibt oft und macht lärm.

die leere wiese liegt da und das karusell ist auch.

umgekehrt:

meine mutter hatte den dröhnenden dom schon aufgestellt und ich stellte meinen stillen hinein

– er füllte ihn ganz aus, er stellte ihn nicht dar, überschreitung, keine verschiebung

das baugerüst hat auf die wiese gewartet,

die dröhnende wiese wartet auf meine stille und manchmal war es umgekehrt

– oder,

dass man nie einsamer ist als beim betrachten eines bildes:

schaut mich das an wie die architektur meiner mutter.

Kathleen Hörnke, 2018

ANTONY

antony läuft durch die straßen.

er war bei carol.

es ist bereits fünf uhr am morgen. die vögel unterhalten sich lautstark. die luft ist etwas frisch, aber unverbraucht.

schön, dass frühling ist!

antony denkt an carol.

als er vor seinem haus steht, findet er seine schlüssel nicht. aber unter der treppe liegt immer ein ersatzschlüssel. wenn man alleine ist, muss man an alles denken.

er schließt die tür auf und steht in der schwarzen stille des hausflures.

in seiner wohnung ist auch alles schwarz und still. keiner wartet auf ihn. nur die möbel als ewige teilhaben seines lebens begrüßen ihn mit leisem ächzen und knacken. aber das hört man nur, wenn man will.

antony denkt an carol und fühlt sich sehr einsam. er ist kein mensch, der dieses gefühl nötig hätte. sagen seine freunde, aber sie wissen eben nicht alles über ihn.

er macht etwas licht und legt eine völlig unmögliche platte auf, um seine gefühle zu verscheuchen. die zigarette schmeckt eigentlich gar nicht und lässt seine gedanken zurück zu ihr gleiten.

warum ausgerechnet carol?

sie ist eine gut aussehende frau.

sie weiß das. und dieses wissen macht sie zu einem nicht gerade liebenswerten menschen. aber sie hat etwas magisch anziehendes. er genießt es in ihrer gegenwart zu sein und sich ständig von ihr demütigen zu lassen. er kann ihr einfach nichts recht machen. ist das ihre art ihm zu sagen, dass sie ihn mag? er weiß es nicht. aber er hofft es. und wie er es hofft.

seine freunde sagen, er soll es lassen, denn diese frau ist sich selbst genug. aber sie haben noch nie ihre augen leuchten sehen. wenn sie von etwas fasziniert ist, sprühen ihre augen förmlich funken und er fängt an zu glühen. das hat noch keine geschafft.

deshalb denkt er an sie. an carol.

er weiß aber nicht, wie er es ihr sagen soll.

draußen ist es bereits hell. seine augen brennen. er raucht in letzter zeit zu viel.

antony hat keine lust ins bett zu gehen. er fühlt sich wohl, aber er weiß es nicht. bei einer tasse kaffee fängt er an sein Lieblingsbuch zu lesen. und das schon zum siebenten mal. er war also schon sieben mal richtig verliebt.

vielleicht sollte er ein anderes buch versuchen. ob er dann mehr erfolg hätte?

carol. carol. carol.

antony ist hilflos.

morgen abend sieht er sie wieder.

sie werden ins kino gehen. die dunkelheit birgt so manche gelegenheit. aber nein. so einer ist antony nicht.

er würde es ihr danach sagen.

vielleicht.

wenn er an die frauen in seinem leben denkt, stellt er lediglich fest, dass er älter geworden ist.

die anderen sagen, er sieht jetzt besser aus. männer werden schöner im alter. das sagt auch carol.

wenn sie das sagt, dann stimmt es auch. sie hat ihm damals so tief in die augen gesehen. dabei kam er sich ganz nackt vor und war verschämt.

verdammt da hätte er seine chance wahrnehmen sollen. aber er kannte sie nicht lange genug und auf schnellen sex hatte er wohl keine lust. er muss betrunken gewesen sein.

jetzt hat er lust. genau jetzt in diesem augenblick.

antony geht duschen. danach ins bett.

heute abend sieht er sie.

er fragt sich, was er anziehen soll. was ihre ersten worte sein werden und ob sie das parfüm von gestern tragen wird. der duft passt zu ihr. er ist perfekt. und das findet er sehr anziehend.

der film ist langweilig, also hat er genug zeit, sie im flackernden licht der leinwand zu betrachten.

sie sieht sehr ernst aus. sie denkt wohl über etwas nach. wenn sie ernst ist, wirkt sie älter. aber sie trägt das parfüm!

antony ist glücklich.

nach dem kino sitzen sie bei ihr auf dem balkon. die nacht ist erstaunlich lau. sie trinken wein. die kerze bewegt sich etwas zu schnell. sie bemerkt das nicht. sie erzählt ihm eine geschichte und sieht ihm tief in die augen. sie beugt sich zu ihm und küßt ihn.

er ist überrascht.

angenehm.

die nacht ist sehr fordernd.

nach einigen stunden schlaf wacht er auf.

sie schläft.

antony sieht sie nicht, nur ein wenig von ihren haaren.

antony merkt, dass diese haare irgendeiner frau gehören könnten.

er ist verwirrt.

antony zieht sich leise an und geht, ohne sie zu wecken.

er schämt sich ein wenig und findet es nicht gut heimlich zu verschwinden.

aber er muss raus.

und zwar jetzt! draußen ist es schon etwas hell. die vögel unterhalten sich lautstark. die ersten leute fahren zur arbeit.

es ist montagmorgen und antony denkt nicht mehr an sie.

Elisa Schlifke, 2018

THE VENUS FLY TRAP

I've eaten you alive and before I poisoned your simple mind

(Voice like grace jones)

Listen to me...you are the destroyer of my dreams

And still there is no space for hate in my heart

Don't be angry with the ones who followed your shadowpath cause

They live in their memories

Telling themselves their dreams will never die

Julia D. Krammer, 2018

TEXT // BRUCH // STELLEN

HIMMELSKÖRPER

Ich bin die vierte Frau, der du die Sterne erklärst und die dritte, die sich danach von dir küssen lässt.

Du umgarnst mich mit deinen Texten, ich verliere mich in deinen Gedichten.

EINE PERSON

Du bist ganz neu vor meinem Fernrohr aufgetaucht, bloß ein Störfleck auf der Linse, wie ich erst denke, doch jetzt blicke ich mich nach dir um.

Du fischst in anderen Himmeln weiter.

DATE?

Du willst mich wieder treffen, und als ich deine Nachricht öffne, ist das einer dieser seidenen Momente, die sich vollkommen anfühlen. Ich wollte dich sowieso küssen, das Klischee mit dem Kleinen Wagen hättest du uns beiden ersparen können. Deine Worte schmiegen sich an meine Gedanken, ich trage deine Sätze in meiner Tasche.

MEINE GERÄUSCHE

Irgendwo zwitschert immer ein Vogel, und irgendwo schreit immer ein Kind. Ich trinke die fünfte Tasse Kaffee, dabei ist es erst elf Uhr vormittags. Dann besuche ich meinen Freund bei der Arbeit und esse ein Stück Mangokuchen. Sein Kuss fühlt sich wie immer an.

SCHAFSWOCHEN

Ich werde dich heute wieder sehen, die Aufregung bohrt ein Loch in meinen Nabel. Die Herde über meinem Kopf verheißt nichts Gutes, ich erwarte den Regen. Schaf um Schaf aneinander gedrängt, und die Sonne blinzelt nur mehr vereinzelt durch ihr dichtes Fell. Zwielight-geblendet und zweigespalten steige ich in mein Auto. Why does it always rain on me?

Ich bin zu früh, ich bin immer zu früh, selbst, wenn ich später losfahre. Deshalb drehe ich noch eine Runde um das Café, und dann noch eine, obwohl es regnet und ich keinen Schirm habe.

FRISUREN

Du sitzt mir gegenüber. Du sagst, die Locke über meinem Auge sei Individualistin, sie tanze für sich alleine. Du sagst, du könntest dich an dem Bild nicht sattsehen und daran, wie ich sie ständig aus meiner Stirn streiche.

Deine Worte ziehen mich aus, meine Blicke ziehen dich an.

Kürzlich schrieb ein Freund einen Text über Ernest Shackletons Mittelscheitel. Ich kenne Ernest Shackleton nicht, doch ich kenne dich. Ich liebe deine Sicht auf die Welt und auf meine Frisur.

Ich sehe mir Ernests Mittelscheitel im Web an und frage mich, ob er beim Liebesspiel regelmäßig mit einem Degen traktiert wird, den die Domina immer auf dieselbe Stelle in der Mitte seines Kopfes schnellen lässt (um jede Haarwurzel im Keim zu ersticken).

Selbst wenn er es wollte, Ernest Shackleton könnte wohl nie wieder eine andere Frisur haben, und weil ich Züchtigungen im Bett vermeide, sind meine Locken noch immer unzähmbar und tanzen für dich.

KONTAKTANZEIGE

Du hast viele Glühwürmchen in meinen Bauch gesetzt, jetzt summen sie vor sich hin und lassen mich in der Nacht mit den Sternen um die Wette leuchten.

Meine Beine bummeln über der Erde. Den Kopf in den Wolken, den Körper zwischen Himmel und Nichts.

LYRIK

Du verfasst mir ein Gedicht, die i-Punkte verrutschen dir beim Schreiben. Du solltest dich besser konzentrieren, ihnen nicht das Gefühl geben, sie nicht zu beachten, ihnen weniger Beachtung als mir zu schenken. Du musst wieder besser auf deine i-Punkte achten, sage ich dir.

DREI REGELN

Ich definiere die Regeln für eine Beziehung mit mir.

Erstens: Enge mich nicht ein.

Zweitens: Lass mich nicht warten.

Drittens: Sag nicht, dass wir Sex haben sollen, weil heute Dienstag ist.

PARTYNÄCHTE

Meine Strumpfhose hat Laufmaschen, und jedes Mal, wenn ich aus der Toilette komme, zähle ich eine mehr. Ich sitze betrunken auf einer Couch und zeige meinem Freund meine Laufmaschen. Er sagt, dass er meine Laufmaschen schmusen möchte.

Ich wanke aus dem Raum, ich will dich meine Laufmaschen schmusen lassen, doch du bist nicht hier.

SPIELSUCHT

Wir spielen Vier gewinnt, doch eigentlich sind wir zwei längst genug.

AUSBRUCH

Wir wollen etwas Dummes anstellen, weil sich in unseren Köpfen zu viel Text angesammelt hat, also steigen wir ins Auto und fahren, bis du am Steuer einschläfst (und drei Sekunden später wieder aufschreckst).

BEZIEHUNGEN

Heute habe ich dich mit deiner Freundin gesehen, sie klammert sich an deine Anwesenheit. Ich schicke dir einen Gruß von der anderen Seite der Stadt am Abend.

Du sagst darauf nichts.

WETTER

Ich zwingen meinen Körper an die frische Luft, wieder einmal, die Hitze hat dem Dach vor meinem Balkon wellenförmige Rauchscheiden auf den Kopf gesetzt und der Hintergrund verschwimmt mit dem Himmel, doch vielleicht löse ich mich einfach auf und habe es nicht bemerkt.

Plötzlich entdecke ich auf der Nachbarterrasse eine bemerkenswert anmutige Sonnenuhr. Sie ist für die Südhalbkugel gemacht und lässt die Zeit nun rückwärts laufen.

ENGE / WEITE / EREKTIONEN

Du hältst die Menschenmassen nicht mehr aus. Du sagst, du fühlst dich im Pulk wie in einem Kondom gefangen, die Erektion drückt dich an die gespannte Innenseite, die Luft zum Atmen wird weniger. Latex auf deinem Gesicht und an deinem Ellenbogen.

Dann: lustloses Masturbieren auf einer Herrentoilette. Der Penis wird wieder kleiner, du bist durch die Erschütterungen und das Reiben mittlerweile nach vorne in die kleine Luftblase gerutscht, wo du einem überdimensionierten Fischmaul gegenüberstehst, schwimmend in zähem Schleim.

Auch ich ertrage die Menschenmassen nicht mehr, man kann kaum in der U-Bahn stehen, ohne jemanden zu berühren.

Ich stelle mir vor, dass ich eine Blase um mich herum schaffe, eine klinisch saubere, schillernde Kugel, die mich abschirmt von dem Gestank und der Ödtheit der Welt.

Noise cancelling.

RADAR

Mit deiner Aufmerksamkeit ist es so eine Sache, sie währt meist nur für die Zeitspanne eines Wimpernschlags.

Wer bin ich ohne diese Idee, frage ich.

Wie klingt dieser Gedanke ohne Musik, sagst du.

WELLENREITEN

Ab jetzt schwimme ich neben dir, nicht mehr auf dich zu. Wir müssen unsere Wellen nicht mehr synchronisieren.

ZWISCHENRÄUME

Ich gebe einem Bettler eine Münze und die U-Bahn bewegt sich in altbewährtem Rütteln durch die Gesichter der Straßen. Bei der nächsten Haltestelle lässt sie kurz den Kopf hängen, um zu verschlafen. Der Anblick des Herbstes auf den Dächern rührt mich und ich winke der Sonne zum Abschied.

ARITHMETIK

Dein Schweigen eröffnet Räume für meine Interpretationen, ich lese zwischen den Zeilen und löse die Rechnung zu meinen Ungunsten.

Du denkst lieber über Pansilenz nach als an mich. Ich denke lieber an England.

10 RULES OF FIRE

Ich will keine Sehnsucht und keine Brautschleier, keine Doppelnamen, ich will keinen Druck, ich will nicht mehr warten.

Ich habe zweiunddreißig Fragen gestellt und keine Antwort bekommen.

MEIN HAUS / MEIN LIED / MEINE GESELLSCHAFT

Die Geräusche in meiner Küche kämpfen mit meiner Niedergeschlagenheit um Aufmerksamkeit, doch vielleicht sind diese Töne längst zum Refrain unserer Zeit geworden und wir summen gedankenverloren ihren Takt. Ich gehe in den anderen Raum, wo sich meine guten Eigenschaften verstecken, ich will noch einmal nach ihnen sehen, bevor sie sich in Luft auflösen.

MUSIK

Mein Jahresrhythmus gleicht einem Songtext, und du bist meine dritte Strophe. Es wird Zeit für den nächsten Vers.

AL FINE

Irgendwann sagst du, dass du kommst, wenn du eigentlich gehen willst, und wieder ist sie da, diese Kluft zwischen uns, die nur unausgesprochene Gedanken herbeiführen können.

Mein Ich ist so deplatziert und alleine, ich wünsche es fort, will unser Uns zurück, wo ich doch eigentlich diese Leute verabscheue, die kein Ich mehr sind, nur mehr ein Wir.

INSOMNIA

Der Gedanke an dich macht mich schwindlig, ich muss mir die Ohren zuhalten und von Zehn bis Null zählen. Das stört den Rhythmus der Schafe: die Schafe beim Einschlafen gebärden sich heute außergewöhnlich launenhaft, Nummer 97 hat ihr Halsband verloren und hört nicht auf mein Rufen. Schon wieder du in meinem Kopf.

Ich habe meinen Körper verloren.

Deine Blicke verfolgen mich durch die Nächte, wenn ich deinen Phantomgeräuschen nachjage. Der Sommer hat der Welt seinen mürrischen Hinterkopf zugewandt.

Winter is coming.

OFFENSICHTLICHES

Der Elefant steht noch immer in meinem Wohnzimmer, ich gehe einfach zur Kaffeemaschine und bediene meine Sucht. Dann stelle ich mir vor, wie ich kreischend in die Wohnung meines Bruders laufe. Ich nehme seinen imaginären Hamster aus dem Käfig, werfe ihn aus dem Fenster und schreie Fly, Pikachu!

KISSENSCHLACHT

Beharrlich ist nie der Richtige. Ich schiebe vier Polster zwischen einen Falschen und mich.

Sam Phillips singt über reflecting lights und ich tanze, bis ich meinen Körper spüre. Ich stehe auf dem Balkon und suche nach Antworten im Himmel, doch die Sterne sehen heute aus, als wären sie lieber unsichtbar.

DIESER ORT

Dieser Ort ist nicht anders als jeder andere Ort, es regnet und meine Haare kräuseln sich zu verwirrten Drähten, die suchend ihre Fühler ausstrecken. Ich habe Schafswochen und lege mir einen Pelz für kalte Zeiten zu. Wann wird es wieder Sommer sein, frage ich den Herbst.

DEINE GESCHICHTEN

Du dichtetest mein Leben fort, und dieser Text ist unser Song. Ich mag es nicht, mich in deinen Erzählungen zu erkennen, doch du sagst, dass du mich nicht ausklammern kannst (aus deinem Schreiben).

Ich bin die Person ohne Plot, doch vielleicht geht es nur um Sprache, antworte ich, um Rhythmus und Melodie.

Wir haben uns verloren im Erzählen, doch der Inhalt fasst mich nicht an.

Ich bin die Person ohne Plot, deine Figur ohne Rolle. Ich bin der Luftstrom, den das Fenster ausspuckt, um wieder einatmen zu können.

Ich bin die Person ohne Plot und du bist mein Erzählstrang. Du schreitest voran, ich stelle dich vor mich, deine Hüften vor mein Becken, ich schiebe mich in deine Reise und deine Nackenhaare stacheln mich an.

Ich bin die Person ohne Plot, und du sagst immer, der wäre die Essenz der Geschichte, also frage ich dich, ob du mich überhaupt sehen kannst in deinen Texten, oder ob du noch nach meiner Dramaturgie suchst.

Ich bin die Person ohne Plot und spannend ist das nicht. Meine Perspektive sucht nach Worten zwischen deinen Zeilen.

Ich bin die Person ohne Plot, du bist meine siebzehnte Wiederholung. Wir haben uns verloren im Erzählen, doch mein Inhalt fasst dich an.

Du lässt mich unberührt.

PARTYNÄCHTE II

Ich feiere, ich sitze auf einer Couch, ich starre auf meine Laufmaschen. Wenn ich nicht aufpasse, werde ich sie von jemandem schmusen lassen, dem ich meine nackten Knie gar nicht zeigen möchte, doch die Einsamkeit hat sich auf meinen Schultern breit gemacht. Möglicherweise werde ich meine Laufmaschen doch dem Nächstbesten feilbieten, möglicherweise wird er mein nächster Verse, die achzehnte Wiederholung derselben Geschichte. Möglicherweise bin ich die erste Frau, die sich von ihm die Sterne erklären lässt, und möglicherweise versinke ich nun in seinen Texten.

HIMMELSKÖRPER

Ich bin die vierte Frau, der du die Sterne erklärst und die dritte, die sich danach von dir küssen lässt. Du umgarnst mich mit deinen Texten, ich verliere mich in deinen Gedichten.

Sophie Huber + Barbara Post, 2018

WARUM WIR HARNDRANG HABEN ...

Seit über 10 Jahren habe ich chronische mentale und physische Blasenentzündung, den unausweichlichen Drang zu pinkeln, unter Schmerzen. Warum? ‚Falsche‘ Sexpartner ausgesucht? Die Heizkosten für die Wohnung nicht zahlen können? Den außer Kontrolle zu scheinenden Klimaanlageanlagen so ziemlich aller öffentlichen Verkehrsmittel ausgesetzt gewesen? Zu viel Stress? Vielleicht. Vielleicht kommt der Drang auch von dieser Welt – Abwehrreaktion. Vielleicht kommt er von der innerlichen Unruhe und Wut, die Medien und internationale Politik – dieser große Prestige-Kindergarten – verursachen; Mechanismen die knebeln und mit Identitätsvorschriften füttern. Vielleicht ist gefühlte Hilfslosigkeit und daraus folgende gesellschaftspolitischer Lähmung kausal

für meinen Drang. Tut der Körper weh, wenn keine alternativen Wertesysteme außerhalb der eintrainierten existieren? Come on, jeder spürt es.

Jeder spürt den stechenden Schmerz von konstanter Informationsflut, globalem Bewusstsein, menschlichem Übermut und staatlichen Allmachtsfantasien. Jeder spürt die Abgründe, die wir kritisieren, in sich selbst, wie festgeschrieben auf die innerliche Festplatte. Wir spüren die Gier, wir spüren die Zwänge – selbst und fremd – wir spüren das Bedürfnis etwas wert zu sein in einer Welt, deren Vorstellungen von Eigenwert klassifiziert, strukturell diskriminierend oder schlicht unerreichbar sind. Wir wollen nicht zurück zur Natur, wir wollen stürmen. Losstürmen, losreißen, zerreißen. Doch wie kann der Drang ausgelebt werden? Was bringt Erleichterung? Es geht nicht darum die Welt zu retten. Konforme Dinge unkonform sagen, Rollen ignorieren, neue Wörter erfinden, neue Bilder malen, Wirklichkeiten absichtlich und leidenschaftlich zerpfücken. Schlicht, – aufmischen, unruhig sein. Es ist Zeit zu schreien. SCHREIZEIT. Nicht künstlich und anständig wie im Film, wo erotische Schreie schönen Frauen mit kleinen, weißen Mündern entfleuchen. Es lebe die Unanständigkeit, der Nonsens und der Wein. Hear me roar, wie bei Game of Thrones. Schreien ohne Vorschrift, ohne Zensur von Form, Erscheinung und Inhalt. Warum wir Drang haben sollten, und der oft weh tut, ist einfach. Die emotionale gegenseitige Versklavung des Bürgers muss aufhören, die christliche Scham zerbrechen. Es braucht administrative, sprachliche Umstrukturierung. Wir müssen uns ins eigene Fleisch schneiden, das Ego beschneiden ohne Emo zu sein, verstehen wie wir uns zusammenbauen aus diskursiven Entitäten, und schlussendlich bescheidener – ja kleiner – werden. Ein dramatischer Filmtwist heldenhafter Aufopferung? Nein! Es ist Verstehen von Ganzheit durch Differenz, eine Verkleinerung des Ichs für neue Bedeutungsmuster und symbolisch-kulturelle Referenzsysteme. Das Matriarchat und die Anarchie werden sich in einem Zug vollbringen. Wir sind nicht zu bevormunden, zu übergehen, man braucht uns nicht sagen was wir sind – dumm, unprofessionell, zu emotional, nicht emotional, menschlich, technologisch, „nicht Mann genug“ oder sonst was. Frauen müssen nicht immer leiden und Männer nicht Leid verursachen. Warum wir Drang haben sollten? Für die, die täglich von dieser Welt berichten, für Jugendliche, die am Schulhof fürs politisch links-sein verprügelt werden, oder für uns – wie die Beauty-Industrie es ausdrückt – „weil wir es uns wert sind.“ Was real ist und was nicht, ist bei alldem komplett irrelevant. Man kann den Menschen nicht vor sich selbst schützen. Wenn der Westen sich schon mit seinem Vernunftdenken brüstet, dann sollte es ein Lebensprojekt aller selbstbestimmten Individuen sein, sich selbst zu hinterfragen. Übernimmt Verantwortung, ihr Pussies. Pluralität anerkennen heißt neue Sinnsuche. Bitte mehr aufrichtige Projekte im Kopf eröffnen, klein aber fein.

Barbara Post + Sophie Huber, 2018

Auszug aus dem Gedichtband „**SITUATIONSGEDICHTE**“ (erscheint Sommer 2020)

Liste 22

Juristisches Koks

Königlich über den Dächern der Welt

Todesursache: verschluckt am Gold im Sekt

Magnum Weiß in der Limousine

IDP Internationally Displaced People

Beeren sind haarig

Der Transatlantiktransfer schnurrt

Alles ist gut

(Digitales S[chn]urren der Daten)

Liste 19

Winter einkochen

mit Weichseln

wie Schneewittchen

ein bisschen Nasenbluten auf weiß

über Wochen

und Wochen

Frau Holle bietet ihre Hilfe an

Sie ist Expertin

mit eingeblendetem Statuskästchen in der Talkshow

Kochsendung, live on Channel 4

Liste 17

Eine fette Fliege

sitzt in der Luft

ist sie Eintags?

durchsichtiges Spinnennetz

Periskopaugen

der Fokus immer auf der Transparenz

Trapezakt

Liste 12 @

ein dunkler Flur

zum Stolpern

auf dem Weg zum heiligen Gral

alle sind da

Gummistiefel und Wanderschuhe

unvernünftig

Regenschirm und langer Mantel

Räucherstäbchen in der Nase

am Himalaja ist Rauchen verboten

auch für Brad Pitt

letztens las ich Wendy

harter Ritt und Mädchenschenkel

süße Äpfelchen

alles Unschuld

alles Sünde

und ein bisschen Pop

Liste 7

Kauen

du verdaust so schwer

den Mund zu voll genommen

du vertraust so schwer

leichte Kost mein Kind

schmier‘ auf Narbe Lippenstift

kräftig rot bitte

Liste 8

zusammen_hänge

zerstreu dich

auf dem Schnee und Eis der Straßen

komm unter Rä(n)der

komm runter
bleib mal liegen
(auf hohem Rosse)

Alsa Mynkett, 2016

TRAUMHAUS

wir wohnen in einem Gartenhaus. verbranntes Kapital, denn warm soll es sein. aus der Stadt 20 km weit hinaus, ein Beet voller Tomaten, aus Jahren davor, der Grund von den Eltern, die fahren auf Reisen. die Wände aus Holz, doch brennen wird es nicht. ein Dach übern Kopf mit Licht nach Draussen, die Nachbarn im Warmen, haben Essen und Heizung und Katzen. gebrochene Tänzer, tanzen im Dunkeln. tanzen kaum mehr. tanzen gebeugt. stehen können sie noch gut. ein Ort zum Erinnern, doch Leben unmöglich. gesprochen wird nichts. dazu ist die Stadt doch zu laut. zurückgezogen und ruhig. gebrochene Tänzer tanzen im Dunkeln. essen Reis mit Salz. sehen nicht die Zukunft, da gibt's kaum Licht. das Haus ist selbst gebaut, wir wohnen zusammen. haben kein Licht. ultrasound gegen Mäuse, ich höre beides zu laut.

Alsa Mynkett, 2018

METHODE

Ich habe eine Methode entwickelt, wie man Kreativität im Schreiben erlangt.

Trainingsmodule 1x am Tag, wer will ein Leben lang

unbekannte Musik hören und schreiben, 15 min

aktuelle Politiker Reden hören und schreiben, 20 min

an einen unbekannten Ort gehen und schreiben, 35 min

zwischenmenschliche Gespräche aufschreiben

Einträumen in das Eintauchen in Gedanken, wie sie fließen und pulsieren und traben und tippen.

Texte zum schreiben entstehen lebenslang.

Djane Gabbalier, 2017

HAIKU

Bury my sorrow/my aching soul is flying/in a cloudless sky
the kitchen table/is keeping it's own secrets/a thousand recipees

Marina Schütze, 2018

GEDANKEN

Ruhe

Getöse in der Ferne

leise

undeutlich

vor sich hin.

Kreise

Milliarden Tropfen

strömen

Menschen nieder

Gestautes steigt hinauf

erhitztes Blut kühlt ab

man spürt stärker denn je

rieselnde Tropfen

ziehen Muster

sinnlich

Die Stunde der Sinne

nah

Graciella de Pompom, 2017

STOP

Bin heute im Bus neben dem stop Knopf gesessen. Das hat sowas unglaublich beruhigendes, diese Vorstellung von einem stop Knopf, wenns mal nicht so läuft einfach stop Knopf und stop.

Anna Aisling, 2018

GESUCHT

Im Dickicht zwei Luftblasen

Im Wind

Ich bin so nah

Der Vollkommenheit

Sie, die Seifenblasen fliegen

Im Wind

Mein Herz klopft bei dir

- Ich lache sehr viel und das ohne zu frieren
- Ich habe kein Hunger bei dir

Graciella de Pompom, 2016

ODEUR D'UBAHN

In der U-Bahn riecht es nach Samenerguss, von Westbahnhof bis Floridsdorf riecht es neben mir nach Sperma, das sind ganze 20 Minuten, in denen meine Nase und der Geschlechtstrieb eines fremden Menschen sich ganz nahe kommen ohne nahe zu sein.

Vielleicht missverstehe ich auch, eine vorliegende Geruchsverwechslung. Vielleicht ist es auch der Falafel von hinter mir, dem ich so nahe bin. Aftershave riecht nach billigem Salat, besonders wenn es mit gewissen Hautcremes gepaart wird.

Im Gang vor der Wohnung riecht es nach Friedhofsgärtnerei, in der Eingangshalle, bei der WG mit den jungen Studierenden nach Weihrauch.

MüllerKachinsky, 2016

FLORIDSDORF EXPLORATION III

Die Menschen hier in Donaustadt sind so praktisch. Woran denken die Hausfrauen, wenn sie zum Einkaufen gehen? Beten sie ihre Einkaufsliste? Wieder und wieder? Hier ist keine Zeit zum Träumen. Man überquert nur die Donau und spürt nichts mehr vom Altwiener Charme. 70er Jahre Bauten, die Menschen schimpfen auf die Ausländer und die Linksabbieger, ganz ungeachtet; ob sie selbst

dazugehören oder nicht. Nach der Arbeit trifft man sich mit Freunden oder geht einem Hobby nach. Das Leben ist kompliziert aber friedlich, in Floridsdorf. Nicht so wie das Leben der Menschen, deren Leben in Semestern funktioniert.

Hana Woodrue, 2013

KOMMENTAR

Eine Spinne versetzt ihr Opfer in Narkose und wirft einen dunklen Schatten an die Wand. Nebenan liest jemand Nietzsche und weiß nicht mehr, wieso er sich nicht verzeihen kann.

Graciella de Pompom, 2016

ZWISCHEN UNS

Nicht den Erwartungen entsprechen. Heute nicht und morgen nicht und übermorgen noch weniger: den Erwartungen entsprechen, nicht mehr. Sie sagten einmal, dass es ein Zeichen großer Weisheit sei, nicht den Erwartungen zu entsprechen. Ich halte es für Trotz, ein Zeichen geistiger Unreife, die Erwartungen zu sehen und unter ihnen durchzutauchen. Ihnen zuwiderhandeln wie sinnlosen Vorschriften, die das geordnete Leben so tot machen und schwer. Ich sehe diese Blase in deinem Kopf, auf der ich steht, ich meine, du steht, diese Blase, auf der mein Name steht in deinem Kopf und deine Erwartungen, wie ich bin oder zu sein habe in deinen Augen. Wer das du ist, wer ich bin. Es ist wie Aufschnitt von Persönlichkeit, ein Scheibchen von meinem ich, das du in dein du verwandelt. Aber es ist nur selten mein ich, das du siehst. Deine Scheibchen ziehst du ab und kleisterst voll damit, was eigentlich ich sein sollte. Deine Scheiben verkleben dein Bild von mir, in der Sonne schmilzt ein Scheibchen ich nach dem anderen, hat wenig bestand. Oder war es die Hitze unserer Liebesnächte? Du schlägst ein auf die Scheibchen, willst ihr Bild brechen, so verzweifelt bist du selten. Versuchst sie zu zerstören und mich zu sehen, aber sie bleiben, geschmolzen in der Hitze, an deinen Knöcheln kleben. Ich sehe dich nicht mehr, du bist ganz verklebt hinter Dutzenden bunten geschmolzenen Scheibchen von gebastelten Identitäten, die nie wirklich so waren, wie du sie gerne gesehen hättest. Wären wir beide nur wir gewesen und hätten uns sehen können, die bunten Scheibchen wären ein böser schuppige bunter Traum gewesen. Deine Angst, mich zu sehen, dich zu zeigen, hat uns zu Scheibchensammelnden gemacht, wir haben uns verklebt und sehen gar nicht mehr so viel. Deine Angst, dich selbst nackt vor mir zu zeigen. Du hast mir Scheibchen von dir

gegeben und mich basteln lassen, an einem Kleid aus geschmolzenen Scheibchen (die ich dir geben sollte). Ich habe geschrien hinter deinen Scheibchen, die mich bedecken, noch immer, aber die geschmolzene Rüstung hat Blasen geworfen, du hast sie gesehen meine Sprache, aber verstanden hast du sie nicht, als die Schreie, die sie waren. Wie auch, wenn alles immer eine Erwartung scheint und das Durchtauchen nur unreifer Trotz ist, wie könnte ich dich denn jemals sehen, in deiner Nacktheit, du.

Die Sprache kommt langsam zurück in mein Leben, sie schleicht sich ein, der Nebel verwandelt sich in kleine Tropfen und plötzlich ist Sommer, ein Platzregen, der die Kleider nass macht und Lust auf Tanzen oder Liebe. Es ist nicht mehr das versteinerte Warten in einem Nebel, das Warten in der Stille auf den Klang deiner Schritte, das Atmen schmerzt nicht mehr. Es ist Sommerregen, die Bäume, Pflanzen, sogar die Pflastersteine machen Liebe. Wenn ich warte, dann auf den Sonnenaufgang, deine Schritte sind nur mehr geisthafte Echos in den schattigen Zwischenräumen. Wenn die Schmerzen kommen, versuche ich zu schlafen. Manchmal wird mir, nein, meistens wird mir aber übel. Ich versuche nicht zu kotzen denn kotzen ist ekelhaft.

I am working in a fake plastic world where you hide and hide and hide behind plastic words.

Graciella de Pompom, 2017

LEONART PROTOKOLL

Stream of conciousness/reaching my souls furthest edge/reaching the furthest edges/sparkling in the heat

\

Hallo

Ihr hängt's des verkehrt herum auf.

Hallo, des siagt ma ned, do is des davor.

\

Grias eich, sogts es, wenns was brauchts.

Ah sein mia leicht do im weg? Woat wir gehn weg.

Aha schau voo kuhl! Was mochts es do? Ajo supa, wissma wos ma moagn fruah mochn. Pfiat eich

Grüssi, schmeckts?

Komisches wetter heute. Ja. Ich muss noch in die andere heimstätte, etwas abgeben. Schmeckt es denn? Wollen sie eine zeitung? Ja ich muss weiter. Danke wiedersehen, schönen tag noch!
Ebenfalls.

\

An der haltestelle gibts streit: sie dreads, er kurzhaarschnitt.

Such dir einen anderen trottel.

Aber wo du hingehst, ist nicht mein problem.

Vergiss es!

Nein schlechter zeitpunkt.

Such dir einen anderen gschissenen, du hast das letzte mal geglaubt, du kannst mir auf den kopf scheissen, ich bin nicht bereit, dass ich eine solche beziehung führe.

Du weisst das seit 2 wochen, und ich bin nicht bereit, dass ich da deppert herumstreite.

Des ko i söba mochn.

Das interessiert mich nicht, du kannst nicht anders, gesteh dir das doch ein, davor wird sich nichts dran ändern!!

Es gibt nichts ... du kannst nicht anders.

Ich mit 23 lass mir nicht auf den schädl scheissen von dir, ich hab dir schon vor 10 minuten gesagt, dass du dich schleichen sollst, jedes mal wieder bei jedem streit sag ich, es ist vorbei. Du hattest deine chance und du hast sie verschissen. Ich tu alles für dich, aber jetzt sag ich es nicht mehr, ohne scheiss, ich lieb dich nicht mehr. Fahr heim. Pack deine sachen und geh. Na i kann nimmer, du hattest deine chance, nochmal gibts keine, hast pech gehabt.

Deine mutter hatte recht, ihr dummen weiberläut, ich bin kein sündenbock zum nervenauslassen. Erinnerst du dich, wie wir zusammen gekommen sind?

David Seeland, 2017

ICH HOERE DAS LICHT ATMEN

Auf Roter erde

Dein blick

über das meer

Den wind in den haaren

Denke ich an
Diesen einen instagram account
In mir erwacht die ahnung
von fülle
Und leere

Rote erde
Dein blick über das meer
Der wind in meinen haaren
Dieser eine instagram account
Weckt die ahnung
von fülle
Und leere

Graciella de Pompom, 2017

RICHTUNGSWECHSEL NORD SUED

Gib mir ein wenig
Von den Reben ab
Bevor die Nordlichter kommen
Lass uns noch draußen schlafen
Und die Wildschweine
Sie haben unsere Äpfel gefressen
Während wir
Ihre Schritte zählen.
Horch nur! Das Geld klingelt im Sack
Hätte ich dir
Den Kaugummi geklaut.
Reich wäre ich geworden

David Seeland, 2015

SEHNSUCHT

tief gräbt das herz der welt sich in den schatten habe ich verloren habe ich gemacht. wann geht es aufwärts? wird es aufwärts gehen je? jäh? zornig? asphaltierte lungen röcheln müde und liegen mir auf der seele wie ein güterzug auf deiner brust. niemals will ich fort von hier, aus meinem wunderbaren einsam kleinen immergrünen probusgassenland. dort wo ich habe, dort wo ich bin, fort von schattigen träumen, fort von garstigen stricken der verinnerung. du bist damit gemeint, dich habe ich ausgemistet mit dem staub und du bist draussen geblieben. ich behalte die zitronen, ich behalte den sommer, ich behalte die sehnsucht nach mir selbst, so wie ich war, als wir uns trafen, vor dem sturm.

Stefanie Post, 2017

SCHNITZEL KLOPFT AN DIE TUER

Einmal noch muss die Feder
Geschwungen werden. Wo habe ich
Die Spaghetti liegen lassen?
In der Hektik
Hab ich glatt
Den Einkaufszettel liegen lassen
Auf dem Küchentisch
Und habe die Brösel vergessen
Für die Panier
Jetzt gibt es keine Champignons
Nur Jägerschnitzel.

Stefanie Post, 2018

#GITTER 1

Wir fallen in die löcher in die zwischenräume, wir fallen in das was sie früher leben nannten als noch nicht zwischen on und off unterschieden was red ich für scheiß jetzt auch, es gibt keinen

unterschied es gibt nur mehr listen, der kleinste unterschied wird mit einem neuen hashtag einem neuen raster bestraft. Wir rasen dazwischen, definieren unseren spaß zu unseren #joy unsere #whatamoments sind die währung im netz der liebe der daumen der guten gefühle. Die schlne welt ust jetzz? Hadt du nicht gesehen? Atme! # breathe! The moment! Kannst du den handstand nichmal machen im hintergrund ist ein lkw durchs bild, leben auf pausetaste leben auf azf repeat. Will you join the new club? Leben auf der linie, auf der hippen seite, eingeordnet unter den richtigen stichworten, keine karteileichen, keine yogaleichen, keine #fitnessmonday leichen, polierte körper, um #nacktgutaussehen

Stefanie Post, 2018

#GITTER 2

Wir, wir lassen doch niemanden durch das Gitter fallen, wir doch nicht! Wir sind doch die Guten! Seht euch um, lauter von den Guten! Seht euch doch auch an, wer nicht da ist, stellt euch vor, wer schon durchgefallen ist! Wer könnte der Nächste sein, der fällt, Wer könnte der Nächste sein, der flüchtet? Aus diesem unerträglich Getragenen?

Wir, hier, wir halten fest! WIR HALTEN FEST, was es zu halten gibt, WIR HALTEN FEST, was uns hält, halten das Gitternetz um uns herum.

Stefanie Post, 2018

#ZWISCHENRAEUME

Und was ist aus den Zwischenräumen geworden? Gab es immer nur die, die halten und die, die nicht halten?

0 und 1?

Gab es mal Graustufen? Sind wir die Graustufen?

Steigen wir selbst auf unseren grauen Stufen zwischen den Extremen herum? Permanente Fitness?

Graustufe hinauf Richtung schwarz, Graustufe hinunter Richtung weiß?

Immer an den knackigen Arsch denken! Waden wie gestemmt, der Erfolg, endlich zu 0 oder 1 zu gehören. Also, wie ist das mit dem Hören, was ist aus den Graustufen geworden? Den Zwischenräumen? Was ist aus dem geworden, das sich sperrt, definiert zu werden?

Geben wir denen, die nach Worten suchen, noch die Zeit, anzuhalten, um sie zu finden? (Die Worte und die Zeit?)

Fallengelassenes wieder aufheben?

Wer hat den Mut, zwischen den Lücken, zwischen den Blicken hindurchzugreifen & hervorzuholen, aus dem Dazwischen?

Hana Woodrue, 2018

PLAYER

Do that disco vampire thing with your hair, again. Before our machines broke. You need a more recent version of Adobe Flash Player. It may take a while for this version of the scale of the universe 2 to load. Even if it hasn't shown anything yet, it probably is loading. Incomplete. There are days that define your story beyond your life. With a voice like ice-cream. Because a dead man feels no cold. Our reality is cracked at least 557 times - translucent is afterlife, while we are bodies. You need to play. But some text may not have been translated yet, and more languages are being worked on. Do that player thing again, you will win. And lose yourself. A body in triste. A body in text. If you would like to translate the scale of the universe 2 into another language, you can ask by sending an e-mail to HDpoesie. Player one. How you end up with a game? New Version. Reload. I'm thirsty in my eye with hungry limbs in my chest. Its not translated to the mind. My fingers play. My heart is close today. In Now. You know. C'est tout. It is, 2.

Hoa Luo, 2018

KONDENSIERTE ENERGIE ODER UNTER DRUCK ENTSTEHEN DIAMANTEN

In der Museums Kunsthalle trafen sie sich. In dieser Belebung ihrer Vorstellungskraft liegt das Wesen eines Museums. Die Geister der Bilder, das Dazwischen im Installieren und Inhalieren und die Abwesenheit ihrer vasenförmigen Schöpfer stehen vor dem Publikum. Energie Austausch. Ein Druck entsteht zwischen der Farbe. Kratzen Fetzen.

Die Geister der Bilder, das Dazwischen im Installieren und die Abwesenheit, die wir uns vorstellen. Was ziehst du an, wenn du gehst? Schwarz oder orange? Die Kleidung wird genäht, damit wir darin leben. Mode beschäftigt die künstliche Welt: die Tatsache, dass Kleidung genäht wird, damit

Menschen darin leben. Wobei das Leben das Besondere daran ist, nicht die Erscheinung. Die Bewegung, nicht das statische Gestell. Kleidungsstücke tragen Körper, zudem auch Seelen, sie umhüllen uns, während wir das Leben leben, und halten Erinnerungen fest. Wenn wir sie ausziehen, bleiben die Geschichten bei ihnen. Fashion week Eins. Mode beschäftigt: uns in der Idee vom Stoff. Woher kommen Sie? Sind Sie eine Fabrik? Leben Sie im Museum? Wo trage ich den Lippenstift und Stiefelette auf? Die Farben sind echt, echt, viel echter. Reinheit. Und Wahrheitswahn. Authentisch irren. Mit einem neugierigen Herzen und einem offenen Tagebuch gehen die Kunststudenten durch die Hallen.

Werks Besichtigung: Passt L zu S. Oder lieber neben H. Die Schrauben stellen keinen ein. Fliessbandarbeit und Geräusche der Motoren. Der Webstuhl rattert. Die Stiefelette zum Lippenstift. Passt. Heute mit Bedeutung. Die Leinwand schnurrt. Werks Besichtigung: Teil 2: wovon tragen Netze Spuren? Die Maschine stoppt. Hier fehlt die Vorstellung, denn ich male Gedanken mit Hirn. Seht ihr das Gewebe? Ich offenbare. Lösche und löse mit. Energie ist unaufhaltsam. Kein Thema zu viel. Roter Teppich geschlossen. Werksende.

Die Maschine, die einmal die Diamanten-Welt ins Wanken bringen könnte, thront wie ein gigantisches Ei aus Silber in einem Kellerlabor im Norden von Freiburg. „Obelix“ ist bereit für die nächste Schicht. Fast zwei Meter ragt der größte von acht Plasmareaktoren am Fraunhofer Institut in die Höhe. Das alles unter Druck durch die Museums Halle. Sie sehen, pardon! Nachmachen kann nicht jeder. Nur die Größten der Welt. Unter Druck entsteht ein Netz. Die Gitterstruktur der echten Diamanten sind anders. Im Museum gibts die Originale. In der Fabrik wird es trotzdem noch hergestellt.

Donna Sokol, 2018

FEAR AND ANGER

Love is a song
that needs to be sung
with the heart
which is hard
for all the black dots
in the soul

vanish away
 Like dust in film
 And sun in light
 Underwater shrine
 Please don't die
 Take my soul instead of her
 Easy take away the blur
 and all becomes light
 where you dance freely

Travel light
 Travel light

MuellerKachinsky, 2016

KROETENGEGACKER

Auf einem heißen Stein, im dunklen Licht, sass eine Kröte, ich sah sie fast nicht. Eidechsengleich zog sie sich ab die Haut, die neue darunter hat schon hervorgeschaut, bunt und blitzend, die alte hat staubig versagt, hat sie sich neuerfunden, den nächsten Schritt gewagt.

Wo war der Schatz versteckt? Bin ich schon wieder angeeckt? Wer hat mich gesehen dabei? So vergeht die Zeit, verzeih wenn viele Fragen dich überfordern, auch meine Gedanken sind überbordern. Aber sag, wer oder wie oder was hat dich hierher verschlagen?

Ach, nur so ein Gefühl im Magen, ein Salto wie Schmetterling oder Zug, der mich in diese Gegend verschlug.

Weisst du, Ich hatte meinen Kompass verloren, und ausserdem hab ich was an den Ohren.

Zusätzlich bin ich ein bisschen träge, und die Leute finden mich schräge (wenn nicht gar blöde).